

«Was wäre Näfels ohne seinen Volleyballklub?»

Im Freulerpalast erhielt Seat Volley Näfels am Samstag den Kulturpreis der Gemeinde Näfels überreicht. Die Laudatio hielt Gabriel Kundert.

Von Aldo Lombardi

Näfels. – Im Vorfeld der Kulturpreisverleihung habe es einige Stimmen gegeben, die gesagt hätten, ein Sportverein hab doch mit Kultur nichts am Hut, sagte Gabriel Kundert zu Beginn seiner Laudatio. Er habe in einem Lexikon nachgeschaut und dort die Erklärung gefunden, Kultur sei unter anderem Pflege des Körpers, primär des Geistes.

«Ist nicht gerade der Volleyballsport Körperpflege und Pflege des Geistes in Reinkultur, weil eben eine der intelligentesten Sportarten mit viel Taktik und Gespür», meine Kundert und listete sodann die erfolgreiche Bilanz des Seat Volley Näfels auf: 8-mal Schweizer Meister, 5-mal Silber und 1-mal Bronze innert 14 Jahren, 7-mal Cup-sieger bei 11 Cupfinals, das heisst 7-mal Gold und 4-mal Silber, 8-mal Supercupsieger. Wenn man die ebenfalls erfolgreichen Junioren dazuzähle, ergebe das schliesslich 48-mal Gold, 18-mal Silber und 16-mal Bronze.

Erfolgreichster Sportverein
Kundert blendete sodann in die Geschichte des Volleyballsports zurück, als dessen Erfinder 1895 der Amerikaner William G. Morgan gilt. 1964 wurde Volleyball eine olympische Disziplin. Vater des Volleyballsports in der Region ist Ernst Fischli, der 1960 diese Sportart in den Ferien entdeckte und seine Kollegen der Männerriege MTV Näfels animierte, dieses Spiel zu lernen und zu fördern.

1981 trennten sich die Volleyballer von ihrem Stammverein MTV und wurden zu einem selbstständigen Vorstand. Erster Präsident wurde natürlich Ernst Fischli. Ihm folgten Hugo Zurfluh, Rolf Hefi – ehemaliger Skierfolgstrainer. Seit 1991 leitet Klaus Görauch die Geschicke des erfolgreichen Klubs.

Der Redner erwähnte ferner viele



Präsidenten unter sich: Gemeindepräsident Bruno Gallati (links) überreicht Klaus Görauch, Präsident von Seat Volley Näfels, eine Urkunde und einen Bergkristall.
Bild Aldo Lombardi

erfolgreiche Spiele und Siege und konnte als Fazit feststellen, dass Seat Volley Näfels in 89 Europacupspielen mit 33 Siegen gegen Gegner aus 28 Ländern gekämpft habe. «Das alleine wäre für mich ein Kulturpreis wert, die Volleyballer haben den Namen Näfels in ganz Europa bekannt gemacht.» Seit 20 Jahren sei der Volleyballklub das «Pièce de résistance» des Näfelser Kulturlebens. «Was wäre Näfels ohne den Volleyballklub?», meinte Kundert. Seat Volley Näfels sei der erfolgreichste Volleyballklub der Schweiz und der erfolgreichste Glarner Sportverein aller Zeiten. Er sei ein Aushängeschild für Näfels und den Kanton Glarus. Kundert schloss seine

Laudatio mit den Worten: «You are the Champions.»

Erstmals an einen Verein
Gemeindepräsident Bruno Gallati hatte in seiner Eröffnung darauf hingewiesen, dass der Näfelser Kulturpreis heute erstmals an eine Institution vergeben werde. Es gehe also heute um eine Personengemeinschaft, die den Preis entgegennehmen dürfe. Die über Jahre erbrachten Bestleistungen des Volleyballklubs in der Nationalliga A seien das beste Zeugnis für die heutige Preisvergabe. «Das Volleyballspiel gehört zu Näfels und brachte eine Aufwertung für unser Dorf», sagte das Gemeindeoberhaupt.

Bevor er den eigentlichen Kulturpreis überreichte, ehrte Gallati mit einem Präsent aber auch Ernst Fischli-Bochsler, Paul Fischli-Ziliani, Edgar Müller-Fischli und Hugo Zurfluh. Sie haben als Vordenker und Pioniere dazu beigetragen, dass diese Sportart in Näfels den heutigen Stellenwert hat.

Dann folgte die feierliche Übergabe des Kulturpreises in Form einer Urkunde und eines Bergkristalls an Präsident Klaus Görauch. Dieser erklärte, er sei stolz über diese Anerkennung und diese einmalige Ehre, mit der der jahrelange Einsatz zugunsten des Volleyballsports honoriert worden sei.

Nur wenig Wasser im Klöntalersee

Viele Stauseen sind zurzeit nur noch zu knapp 80 Prozent gefüllt. 75,5 Prozent beträgt der Seestand für das Kraftwerk am Löntsch. Linth-Limmern fasst aktuell 82,8 Prozent. Schuld daran ist der trockene Oktober.

Von Claudia Kock Marti

Klöntal/Linth. – Die Schweizer Stauseen haben sich innerhalb der letzten Woche massiv entleert. Der Füllungsgrad belief sich gerade noch auf 78,4 Prozent gegenüber 83,1 Prozent in der Vorwoche oder 88,5 Prozent zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, wie das Bundesamt für Energie (BFE) diese Woche in einer Medienmitteilung bekannt gab.

Der Seestand des Klöntalersees, der über den Löntsch für das Kraftwerk am Löntsch abfließt, nahm von 86 Prozent Ende September auf 75,5 Prozent ab. Beim Linth-Limmern-Kraftwerk wird laut Axpo ein Rückgang von 84,7 auf 82,8 Prozent verzeichnet.

«Kein Grund zur Beunruhigung»
«Das ist nicht beunruhigend», klärt



Tiefer Pegelstand: Erst in ein paar Wochen wird wieder Wasser über den Ablauf-turm am Klöntalersee fließen.
Bild Irène Hunold

Hansjörg Schnetzer, Mediensprecher der Axpo, auf Nachfrage der «Südostschweiz» auf. Der Rückgang sei auf den aussergewöhnlich trockenen Oktober zurückzuführen. Wenn der November warm bleibe und es viel regne, seien die Stauseen rasch wieder gefüllt. Abweichungen von zehn Prozent lägen innerhalb der Schwankungsbreiten. Die jetzigen Pegel entsprächen den Mittelwerten der Seestände der relativ trockenen Jahre 2003 und 2005, so Schnetzer weiter. In den Jahren 2004 und 2006 lagen diese um 10 Prozent höher.

«Mit der Natur leben»

«Wir müssen mit dem leben, was uns die Natur gibt», so der Mediensprecher. Die Stauseen lieferten etwa 10 bis 15 Prozent des Axpo-Stroms. Ein Grossteil des Stromverbrauchs werde über Kernenergie eingespeist.

Am stärksten gefüllt waren Ende Oktober die Stauseen im Wallis und in Graubünden mit über 80 Prozent Füllungsgrad. Im Tessin dagegen waren die Stauseen nur gerade mit 66,9 Prozent aufgefüllt, und in der übrigen Schweiz waren es 77,3 Prozent.

Der derzeitige Speicherinhalt entspricht einer Produktionsleistung von 6700 Gigawattstunden.

LESERBRIEFE

Interesse an lukrativem Forschungsauftrag ...

Zum Artikel «Hausers Göldi-Buch ist ein trauriges Machwerk» in der gestrigen Ausgabe der «Südostschweiz am Sonntag».

Aus dem gestern, nur wenige Tage vor der landrätlichen Göldi-Debatte platzierten Artikel Christoph Brunner schliesse ich zweierlei: Erstens bekundet Brunner sein Interesse an dem vom Regierungsrat und dem Evangelischen Kirchenrat vorgeschlagenen lukrativen Forschungsauftrag. Zweitens kommt er vor allem mit dem Erfolg und der Popularität meines Buches nicht zurecht.

Ich habe Brunners Ausführungen mehrmals gelesen, weiss aber nicht genau, was er mir vorwirft. Einen inhaltlichen Fehler in meinem Buch kann er offensichtlich nicht nennen. Im Gegenteil bestätigt er die Echtheit der von mir vorgelegten neuen Dokumente und der Eintragungen im Stammbuch des deutschen Journalisten Lehmann.

Dass Brunner die handschriftlichen Widmungen von Anna Maria und Johann Jakob Tschudi sowie von Melchior Kubli etwas speziell interpretiert, ist sein gutes Recht, steht aber ebenfalls nicht im Widerspruch zu meinem Buch. Dass Doktor Tschudi ein «Heiliger» gewesen sei, habe ich freilich nie geschrieben.

Der zweite Teil seines Artikels besteht durchwegs aus Rundumschlägen und Beleidigungen. Ich bin für eine sachliche und auch kritische Auseinandersetzung über mein Buch und den Justizfall Anna Göldi jederzeit offen. Aber an persönlichen Abrechnungen im Stile Brunners werde ich mich auch in Zukunft nicht beteiligen.

Walter Hauser, Näfels

In Garderobe gerast und abgehauen

Am Samstagabend krachte ein bisher noch unbekannter Autofahrer in eine Garderobe des Sportplatzes Grünfeld.

Rapperswil-Jona. – Auf der Höhe der Sportanlage geriet das Auto über den rechten Strassenrand hinaus, rutschte über eine Wiese, prallte mit voller Wucht gegen das Garderobengebäude und durchschlug die Aussenwand. Am Auto und am Häuschen entstand hoher Sachschaden, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt.

Wer für den spektakulären Unfall verantwortlich ist, weiss die Polizei allerdings noch nicht. Der Lenker oder die Lenkerin entfernte sich unerkannt vom Ort des Geschehens, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern. Das Auto wurde laut Kantonspolizei sofort sichergestellt und die Ermittlungen zur Eruiierung des Lenkers aufgenommen. (so)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
Direktor: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: Andrea Masüger (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Femppel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See), Philipp Wyss.

Verlag: Südostschweiz Presse AG, Chur.
Abo- und Zustellservice: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo@suedostschweiz.ch.
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.
Gesamtauflage: 130 801 Exemplare.

Adresse: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.
E-Mail: Redaktion Glarus: redaktion-gl@suedostschweiz.ch.
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.